

«Generoso» soll Region befruchten

Das Mendrisiotto benötigt einen Relaunch des Tourismus. Einen Impuls erhoffen sich die Verantwortlichen vom neuen Gipfelrestaurant auf dem Monte Generoso.

GERHARD LOB

Frierlich wurde dieser Tage die sogenannte «Steinblume» (Fiore di pietra) des bekannten Architekten Mario Botta auf dem Monte Generoso im Südtessin eingeweiht. Das fünfstöckige Gipfelgebäude in Blütenform, das zwei Restaurants beherbergt – ein Self-Service- und ein bedientes Restaurant –, liegt rund 100 Meter unter dem eigentlichen Generoso-Gipfel auf einem Hochplateau. Es ersetzt ein Hotel-Restaurant aus den 1970er-Jahren, das Risse bekommen hatte und abgebro-

chen worden war. Die Migros hat 20 Millionen Franken in das neue Wahrzeichen investiert, und hofft, dass damit auch die ihr gehörende Monte-Generoso-Bahn einen neuen Aufschwung erfährt. Während der mehrjährigen Bauarbeiten war der Bahnbetrieb eingestellt. Nun beginnt am 8. April der Relaunch, wenn Bahn und Restaurantbetrieb für das Publikum wieder freigegeben werden.

Hoffnungen hegen aber nicht nur die Migros und ihre Bahngesellschaft, sondern auch Touristiker im ganzen Mendrisiotto. «Der Generoso soll zu einem Leuchtturm für die Region werden», bringt es Nadia Fontana-Lupi auf den Punkt. Die Direktorin des Verkehrsvereins Mendrisiotto betont, dass unter dem Gipfel des Generoso auch andere touristische Player ins Boot geholt werden sollen, um die Region als Ganzes zu vermarkten und zu erleben.

Generoso-Gebiet als Erlebnisgebiet promoten

«Bei uns denkt jeder ein wenig für sich, das wollen wir überwinden», sagt Nadia Fontana. Schon jetzt könne sie feststellen, dass etwa das Muggiotal oder das Val



Das vom bekannten Architekten Mario Botta entworfene Panoramaristorant «Fiore di pietra» steht auf dem Monte Generoso im Südtessin.

zvz

Mara (Rovio/Arogno) sich etwas stärker als Teil eines übergeordneten Generoso-Projekts fühlten. Aber es brauche noch einige Arbeit. Gemeinsam mit der Luzerner Firma Erlebnisplan sei Mendrisiotto Turismo im Moment dabei, alle Aktivitäten zu erfassen und zu bündeln, damit das Generoso-Gebiet als Erlebnisgebiet promotet werden könne. «Wir unterstützen diese Studie finanziell», sagt Christian Vitta (FDP), der als kantonaler Finanz- und Wirtschaftsdirektor für die Tourismuspolitik des Tessins zuständig ist. Denn man glaube an dieses Projekt und erhoffe sich touristische Impulse für die Region.

Tatsächlich ist das Mendrisiotto als Grenzgegend zu Italien eine Region, die im Rahmen der vier Destinationen des Tessins das Schlusslicht bildet. Dies spiegelt sich deutlich in der Logiernächtestatistik 2016 wider. An erster Stelle steht die Destination Lago Maggiore und Täler, welche allein fast die Hälfte der kantonsweit 2,28 Millionen Logiernächte generiert (46,8 Prozent), an zweiter Stelle folgt das Luganese (40,8

Prozent), an dritter Stelle Bellinzona und das nördliche Tessin (7,5 Prozent). Auf Mendrisiotto und Basso Ceresio, wie der Kantonsteil südlich des Damms von Melide offiziell heisst, entfallen nur 4,8 Prozent der Logiernächte. Zudem zeigt die Statistik, dass in einem für das Tessin generell positiven Tourismusjahr 2016 – mit einer Trendwende gegenüber dem Vorjahr – einzig das Südtessin einen Logiernächterrückgang

«Bei uns denkt jeder ein wenig für sich, das wollen wir überwinden.»

Nadia Fontana-Lupi
Dir. Verkehrsverein Mendrisiotto

Corippo: ein ganzes Dorf als Hotel und Gaststätte

Eine Stiftung will Corippo im Verzascatal zu einem «Albergo diffuso» machen. Es wäre das erste Hotel dieser Art in der Schweiz.

Corippo mit seinen bloss 13 Einwohnern ist nicht nur die kleinste autonome Gemeinde der Schweiz, sondern auch ein architektonisches Juwel. Der ganze Dorfkern steht unter Denkmalschutz; er wurde 1975 im Europäischen Jahr für Denkmalpflege und Heimatschutz als beispielhaft ausgezeichnet. Doch wie viele pittoreske

Bergdörfer hat auch diese Gemeinde im Tessiner Verzascatal mit Abwanderung zu kämpfen.

Just die Stiftung «Corippo 1975» hat sich zum Ziel gesetzt, die historische Siedlung nicht nur zu erhalten, sondern auch zu revitalisieren. Der Stiftungsrat hat ein Gesamtprojekt vorgelegt, das sozioökonomische, landwirtschaftliche, touristische und gastronomische Ziele miteinander verbindet. Zum Gesamtprojekt gehört auch die Schaffung eines «nachhaltigen Nischentourismus».

Die Stiftung hat die Dorfbeiz erworben, genauso wie zehn Wohnhäuser im alten Kern. Zwei wur-

den als Erstwohnsitze instand gesetzt und vermietet. In den anderen acht Häusern sollen nun elf Hotelzimmer eingerichtet werden. «Zimmer mit einem heute gültigen Standard mit Bad und WC», fügt Fabio Giacomazzi als Stiftungspräsident an. Die örtliche Osteria, die soeben unter neuer Leitung wiedereröffnet wurde, soll in dieser, über das ganze Dorf verstreuten Herberge als Réception fungieren, aber auch als gemeinsamer Speisesaal.

«Es ist doch schade, dass hier so viele Häuser leer stehen», sagt Claire Amstutz, die gemeinsam mit dem Ehepaar Gabriela und



Corippo, ein architektonisches Juwel.

swiss-image/Roland Gerth

Markus Baumann eine GmbH gegründet hat und die Dorfbeiz betreibt. Allerdings müssen noch einige finanzielle Mittel aufgetrieben werden, um das Gesamtprojekt umzusetzen, auch wenn der Kanton Tessin Unterstützung zugesagt hat. Rund 1,2 von 3 Millionen Franken für die erste Umsetzungsphase müssen noch gefunden werden. Das Gesamtprojekt beinhaltet auch die Wiederherstellung von Baudenkmalern wie der Dorfmuhle.

Sollte das «Albergo diffuso» verwirklicht werden, wäre es das erste Projekt seiner Art in der Schweiz. In Italien gibt es bereits

rund hundert solche Hotels und eine nationale Vereinigung, welche das Label vergibt. Wie Giancarlo Dall'Ara als Präsident der entsprechenden internationalen Vereinigung am Radio RSI erklärte, geht es bei dieser Art von Tourismus nicht in erster Linie um die klassischen Feriengäste, die mal für zwei Nächte eine Unterkunft im Tal suchen: «Es geht auch um Personen, die einmal für einen Monat in einer vollkommen anderen Umgebung und eingebettet in den jeweiligen Ort mit deren Einwohnern leben wollen.» gl

albergodiffuso.com

14 Tage Das Wichtigste aus der Schweiz

alle News auf htr.ch



Fotolia



Günter Menzl/Fotolia



Andrii Lutsyk/Fotolia



swiss-image/Jan Geerk



Alain D. Boillat

volksabstimmung

Hoteliers für Energiestrategie 2050

Der Branchenverband hotelleriesuisse hat die Ja-Parole für die Volksabstimmung am 21. Mai zum revidierten Energiegesetz gefasst. Der Verband sieht die Energiestrategie 2050 trotz vorübergehender Zusatzkosten als Investition in die Zukunft der Hotellerie. Die Strategie sei die Voraussetzung für den Umstieg auf **erneuerbare Energien**. Diese seien ökologisch nachhaltig und würden sich durch den langfristigen Wegfall des Netzzuschlags auch ökonomisch rechnen, so hotelleriesuisse.

logiernächte

Weniger Übernachtungen im Februar

Nach einem positiven Januar haben die Schweizer Hoteliers im Februar weniger Übernachtungen verbucht. Die Zahl der Logiernächte sank gegenüber dem Vorjahresmonat um 1,5 Prozent auf 3,04 Millionen. Insgesamt 1,58 Millionen Übernachtungen gingen auf das Konto der Schweizer Gäste, eine Zunahme von 0,8 Prozent. Die Zahl der Logiernächte aus dem Ausland ging gleichzeitig um 2,1 Prozent auf 1,49 Millionen zurück, wie das Bundesamt für Statistik (BFS) mitteilte. 2017 bleibt aktuell ein Plus von total 1,6 Prozent.

liechtenstein

Mehr Gästebetten sorgen für Logiernächte-Plus

Das Fürstentum Liechtenstein blickt auf ein erfreuliches Tourismus-Jahr 2016 zurück. Die Beherbergungsbetriebe verzeichneten 70 754 Gästeankünfte und 130 816 Logiernächte, ein Plus von 23 respektive 16 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Die Hotellerie alleine registrierte insgesamt 109 416 Übernachtungen oder eine Zunahme von 20 Prozent. Das statistische Amt führt den Anstieg auf die Zahl der durchschnittlich verfügbaren Gästebetten zurück: Ihre Zahl wuchs um 350 auf 1264.

hotelpreise

Positive Preisentwicklung im ersten Quartal

Wer in Schweizer Hotels übernachtet, bezahlt in Genf und **Zürich** am meisten. Zu diesem Ergebnis kommt das deutsche Hotelportal HRS in seiner Hotelpreisanalyse. Mit durchschnittlich 206 Euro kostet eine Übernachtung in Genf ausserdem 4 Prozent mehr als im gleichen Quartal 2016. In Zürich kostet die Übernachtung 174 Euro respektive 1,8 Prozent mehr als im Vorjahr. Unverändert ist der Preis mit 164 Euro in Basel. Nicht so in Lausanne (156 Euro, +2%), Bern (154 Euro, +3,4%) und Luzern (132 Euro, +3,9%).

bau- und hotelkonzern

Orascom rechnet mit grösserem Verlust

Währungsverluste, insbesondere verursacht durch die Abwertung des Ägyptischen Pfunds, belasten das Geschäft der Orascom Development Holding. Der Konzern des ägyptisch-montenegrinischen Unternehmers **Samih Sawiris** erwartet für 2016 einen Verlust von 195 bis 205 Millionen Franken. Positiv entwickelten sich dagegen die Hotelanlagen im Oman, in den Vereinigten Arabischen Emiraten und Ägypten. Den vollständigen Geschäftsbericht kündigte das Unternehmen für den 11. April an. npa/og/pt